

## Lebenszeichen der Tiroler AltkatholikInnen Heft 2-22

### Gemeindeversammlung

Am diesjährigen 1. Mai fand in Hall unsere Gemeindeversammlung statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die (persönliche und geheime) **Wahl der Abgeordneten zum Synodalarat**, der heuer von 1.-3. Juli in St. Pölten stattfinden wird.

Unsere Gemeinde Nordtirol darf zwei Synodale entsenden und hat damit die Möglichkeit, unsere Kirche mitzugestalten!

Als Delegierte unserer Gemeinde stimmen sie bei den vorab eingebrachten Anträgen bei der Synode ab. Als oberstes „gesetzgebendes“ Organ unserer Kirche wird diese alle drei Jahre einberufen.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die für 2021 geplant gewesene Ordentliche Synode auf heuer verschoben werden.

Zur Verfügung stellten sich dankenswerter Weise:

**Maximilian Hartung von Hartungen und Elfriede Frühauf.**

Als Ersatz-Abgeordnete, falls Erstere verhindert sein sollten, meldeten sich spontan Johann Hofstädter und Barbara Hartung von Hartungen. Wolfgang Buchner, der stellvertretende Vorsitzende des Synodalarats reiste aus Salzburg an, um die statutengemäße Wahlordnung im Auge zu behalten.



**GEMEINDEFEST – Sonntag 26. Juni**

**17 Uhr: Puppentheater für Kinder**  
(ihr könnt Gäste mitbringen).

**18 Uhr Abendgebet** in der Johanniskapelle, anschließend **Agape**.

Wir verzichten auf Fleisch und Süßigkeiten, stattdessen Salatbuffet.  
Bitte etwas mitbringen, aber nicht zu viel, damit nichts übrig bleibt.  
Getränke und Brot sind vorhanden.

**Bitte die Spendenaufrufe im Blattinneren beachten!**

**Herausgeber und Medieninhaber:** Altkatholische Gemeinde Nordtirol

Diese Zeitschrift informiert über das Leben unserer Gemeinde und über religiöse Fragen.

Pfarrer: Dr. Meinrad Schumacher, Cusanusweg 11, 6020 Innsbruck; Tel: 0512281541

Web: <http://tirol.altkatholisch.info>

## Projekt DIOCESAN CHILDREN'S DESK CHIPATA in Sambia

Im Jahr 2018 war eine Freundin von mir – Hilde Chistè, Künstlerin, Sozialarbeiterin – für drei Monate als Volunteer in die **Mission von Pater Aldo Siera**, der inzwischen in Südafrika wirkt. Bis 2029 war er der geistliche Begleiter der **Basisgemeinde Talita Kum**. Ihm liegt die **Zukunft von Kindern durch Bildung** in Sambia sehr am Herzen, denn sie ist der Schlüssel für ein besseres Leben. Im Gegensatz zu Österreich ist der Besuch einer Schule in Sambia nicht kostenlos. Doch Schulgebühren, Schuluniform, Bücher und Transportkosten stellen für viele Familien eine (zu) große Belastung dar.

Zahlreiche Kinder sind durch die HIV-Epidemie und die Corona-Pandemie zu Waisen geworden und in die Armut gerutscht. Da die traditionelle Großfamilie im Zusammenbruch begriffen ist, leben sie nun auf der Straße. Sie werden sozial diskriminiert und sind physischer, sexueller und psychischer Gewalt ausgesetzt.



Hilde Chistè konnte sich während ihres Aufenthalts in Chipata, einem Teil der ländlichen Ostprovinz Sambias, von den Verhältnissen ein Bild machen. Daher haben sie und ihr Mann Josef, gemeinsam mit Talita Kum beschlossen, aktiv zu werden und eine **Spendenaktion** für den „**Kindertisch der Diözese Chipata**“, der sich ca. 150 schutzbedürftigen Kindern annimmt, ins Leben zu rufen.

Für den Bedarf eines Kindes **pro Quartal** gilt ein **Richtwert von 35 €**. Die selbst festgelegte regelmäßige Mindestspende soll bitte ¼-jährlich bis jeweils 15. des Monats auf das Konto von Talita Kum überwiesen werden. Die Basisgemeinde leitet die Gesamtsumme dann auf das Konto der Diözese Chipata weiter. Bitte helfen Sie mit, das Projekt DIOCESAN CHILDREN'S DESK CHIPATA mit einem, wenn möglich **regelmäßigen Beitrag** zu unterstützen! Bei der Überweisung bitte immer angeben:

Verwendungszweck: DIOCESAN CHILDREN'S DESK CHIPATA

Empfänger: TALITA KUM

Kontodaten: BIC: SPIHAT22XXX

IBAN: AT 462050303350735597

Bei Bekanntgabe Ihrer Email-Adresse an [hilde\\_chiste@gmx.at](mailto:hilde_chiste@gmx.at) werden Sie in den Unterstützer\*innen-Kreis aufgenommen und über den Verlauf des Projekts informiert.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*Tina Bader*

## MÖNCH WIRD ALTKATHOLISCH



Anselm Bilgri (siehe Foto) war Prior im Kloster Andechs und dann Stellvertreter des Abtes von St. Bonifaz.

Nach seinem Austritt aus dem Kloster wird er Unternehmensberater, heiratet und verlässt die Kirche.

Wie geht es weiter? – „Es ist mir wichtig, in einer katholischen Kirche zu sein! Ohne die Kirche wäre das Evangelium versandet.“

Er entschließt sich, altkatholisch zu werden.

„Fast alle Punkte, die beim synodalen Weg der römisch-katholischen Kirche diskutiert werden, sind bei den Altkatholiken bereits realisiert: Zum Beispiel die Mitbestimmung aller Kirchenmitglieder, Frauen sind schon seit 25 Jahren Priesterinnen, es gibt kein Zölibat, Homosexualität ist kein Problem, es gibt keinen Papst, der Bischof wird von allen gewählt ... Ich finde das toll.“

Anselm Bilgri wirkt jetzt als altkatholischer Seelsorger.

(Zitiert nach „Christ in der Gegenwart 11/2022“)

Übrigens haben auch einige österreichische altkatholische Geistliche eine Zeit im Kloster verbracht.

Unsere Gemeinde freut sich immer, wenn Menschen den Mut finden, die Konsequenzen zu ziehen und bei uns einzutreten.

*Meinrad Schumacher*

**WIR ERSUCHEN WIEDER UM SPENDEN FÜR UNSERE DIAKONIE-KASSE.  
SIE KOMMEN UNSEREM NIKOLAI UND BEDÜRFTIGEN  
GEMEINDEMITGLIEDERN ZUGUTE.**

**Erlagschein liegt bei bzw. hier die Kontonummer:  
AT89 1200 0850 2009 6700** lautend auf Meinrad Schumacher  
Bitte als Verwendungszweck angeben: **Diakonie**

## Frühling in Marokko

Eine der schönsten Zeiten im Jahr in einem vielfältigen märchenhaften fruchtbaren Land zu erleben, ist ein Geschenk. Klimatisch ist es sehr angenehm, vor allem nicht zu heiß; am Anfang war es allerdings kühler, als wir erwartet hatten.

Die abwechslungsreiche Landschaft hat sich bei unserer Rundfahrt in all ihrer Pracht ge-



zeigt, rot und gelb blühende Wiesen, saftiges vielfarbiges Grün mit Schafen, Ziegen und Rindern und ihren Hirten.

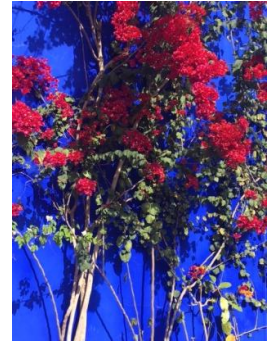
Überraschend für mich, wie fruchtbar dieses Land ist und wie groß die Anstrengungen sind,

Wasser zu bevorraten, zu bewässern, aufzuforsten, Energie CO2-frei zu gewinnen und möglichst ökologisch zu wirtschaften.

Der Tourismus lief gerade an, wir konnten vieles in großer Beschaulichkeit genießen. Untergebracht waren wir in Marrakesch, unserer ersten Station, in einem Riad, einem zauberhaften traditionellen Haus, dessen Fenster alle in die Innenhöfe gingen, das von außen fast eine Art Festung mit schwer zu

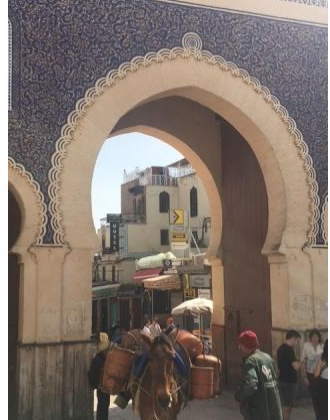


findendem Eingang war mitten in der Altstadt. Nach zwei Tagen in Marrakech fuhren wir an den Atlantik nach Essaouira – der von Franzosen geplanten Hafenstadt, und anschließend der Küste entlang nach Norden. Wir besuchten die vier Königsstädte (Marrakesch, Fès, Meknès, Rabat) mit ihren verwinkelten Gassen, den beeindruckenden Stadtmauern, den quirligen Märkten, den Palästen und Ruinen. Marokko ist ein altes Königsreich, das aber auch in der Geschichte immer wieder fremdbestimmt war, zuletzt von den Franzosen.





Nicht zu vergessen, die schönen Gärten, mit all den exotischen Pflanzen. Auch wurden wir zu verschiedenen kleineren Erzeugungs- und



Handwerksbetrieben geführt und konnten uns ein Bild machen.

Marokko wird bewohnt von Berbern, der ursprünglichen Bevölkerung, Afrikanern aus dem Süden, Arabern und Juden – teilweise hierher geflohen – und sie leben gut integriert miteinander.

Für uns war es die Zeit der Karwoche mit dem Frühlingsvollmond am Karfreitag, für die muslimischen Einheimischen Ramadan. Sie fasten jeden Tag, weder essen noch trinken sie – vom Erwachen der Sonne bis zu ihrem Untergang. Die fünf Gebetszeiten werden, ausgerufen vom Muezzin, befolgt. Am meisten herbeigeseht wird die abendliche nach Sonnenuntergang – danach gibt es das gemeinsame Essen im Kreise der Lieben. Kein Wunder, dass zwischen fünf und sieben alle noch schnell



alles erledigen und nach Hause rauschen wollen, eine wahre „Rush-hour“ und dann für mindestens eine Stunde die Straßen wie ausgestorben sind.

Alles in allem ein schönes Erlebnis.



Monika Gabriel-Peer  
(Fotos: Tina Bader)

## **15. Kapitel des 1. Korintherbriefs bzw. zur Auferstehung nach Paulus**

Bisweilen stellt sich, wenn wir uns mit unserem Glauben beschäftigen und das Wort von der Erlösung durch Jesus Christus hören, die Frage, wovon und wodurch. Vier Evangelisten haben hier vier Antworten, zusätzlich finden wir auch in den Briefen Aussagen dazu, speziell von Paulus. Eine seiner Antworten ist die von der Erlösung von der Endgültigkeit des Todes. Im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs beschäftigt er sich mit einem Zentralstück des christlichen Glaubens, nämlich mit der Auferstehung von den Toten. Und diesem Kapitel des 1. Korintherbriefs möchte ich im Folgenden entlang gehen.

In 1 Kor 15,3 findet sich das Zeugnis, das historisch gesehen, mit 2 – 3 Jahren am nächsten an das Passionsgeschehen heranreicht. Wenn wir die Abfassungszeit des 1. Korintherbriefs um 55 n. Chr. Annehmen und die Bekehrung des Paulus um 33 n.Chr. (Zeit des „... was auch ich empfangen habe ...“), dann kann sich einer an ein zentrales Ereignis in seinem Leben 22 Jahre zuvor sehr wohl erinnern (eine so persönliche Quelle, die so nahe an die Originalereignisse heranreicht, finden wir bei keiner anderen Religion).

1 Kor 15,3-7 ist der Webkern, um den herum das ganze Neue Testament gestrickt ist. Wir sehen hier die Grundzüge unseres Glaubensbekenntnisses – Jesus ist gestorben, begraben, und auferstanden. Auch wenn in der Kirchengeschichte mit Glaubensbekenntnissen oftmals Missbrauch betrieben worden ist – der Kern davon ist hier zu finden.

In weiterer Folge argumentiert Paulus nun für die Wichtigkeit der Auferstehung.

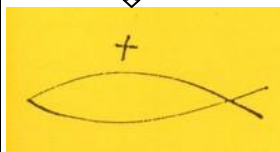
- Unsere Hoffnung und die Hoffnung für Menschen, von denen wir durch den Tod getrennt werden, wären dann ohne Basis (1 Kor 15,13-18).
- Nachdem Christen nicht vom Kaiserkult befreit waren, haben sie im Römischen Reich so ihre Probleme bekommen. Nachdem Pergament recht teuer war, sind Verträge gewissermaßen mit der Symbolhandlung eines Opfers bei den Göttern besiegelt worden. Und somit waren alle, die damit Probleme hatten, nicht geschäftsfähig. Paulus hat sich sogar mit Ängsten in seinen Gemeinden mit dem Opferfleisch herumschlagen müssen, das nach so einem Opfer übrig geblieben ist (Röm 14, 1 Kor 8). Und bei solchen Beschwerden wäre man ohne eine Perspektive, die nicht von dieser Welt ist, schlecht dran (1 Kor 15,19.30-32).

- Ohne eine zusätzliche jenseitige Perspektive wird auch unser irdisches Leben unterminiert (1 Kor 15,32). Nur essen, trinken, feiern etc. allein ist auch nicht die Perspektive, die mir für mein Leben ausreichen würde. Ohne das Wissen, woher wir kommen und wohin wir einmal gehen (Joh 13,3) wird das Leben leer und von wahrer Freude kann dann auch nicht die Rede sein.
- So kommt Paulus nun zur Auferstehung der Toten. Auch wenn niemand so genau weiß, wie es im Jenseits aussehen wird, lassen Bilder erkennen, dass irdische Beschränkungen und Beschwernisse nach einer Auferstehung keine Bedeutung haben sollten (1 Kor 15,42-44). Und mit dem Hinweis auf das Erben des Unvergänglichen durch das Unvergängliche (1 Kor 15,50) könnte die Vorstellung, dass unsere Verstorbenen das Unvergängliche erben, vielleicht eine Hilfe sein. Vielleicht auch dann, wenn es nach dem Ableben sehr weh tut.

So kommt Paulus zum Bild der Verwandlung vom Sterblichen zum Unsterblichen (1 Kor 15,53-55). Wobei der Schluss von Vers 54 und der Vers 55 interessant ist, weil sie aus zwei komplett unterschiedlichen Quellen mit komplett unterschiedlichen Aussagen im Alten Testament stammen.

- Der Schluss von Vers 54 spielt auf Jes 25,8 in der Jesaja-Apokalypse (Jes 24,1 – 27,13) an, wenn nach dem Untergang der „großen Stadt“ der Tod beseitigt wird (die Jesaja Apokalypse ist Schema bzw. Vorlage für den ganze Literaturgattung der Apokalypsen einschließlich der Offenbarung des Johannes).
- Vers 55 ist bei Hos 13,14 in ein absolut negatives Szenario eingebettet (Hos 13,9-14,1), das den Untergang ohne Hoffnung auf Auferstehung kennt. Nachdem Paulus eine Rabbinerausbildung hatte (Apg 22,3, Apg 5,34), ist ihm wohl hier kaum ein Lapsus passiert, sondern die Bedeutung des Verses aus dem Alten Testament hat sich im Licht der Auferstehung Jesu völlig gedreht. Hier sehen wir also in der Verwandlung des Todes einen Teil der Erlösung durch Jesus Christus nach Paulus (Paulus und die Evangelisten haben wie gesagt dafür noch viele weitere Bilder).

Wir leben in einer Welt, in der wir gesagt bekommen (haben), dass wir durch Jesus erlöst worden seien. Bloß wissen wir oft nicht, wie eingangs erwähnt, wodurch und wovon. Und da hoffe ich, mit der Idee einer kleinen Zeitreise in eine Welt, die eine Auferstehung nicht wie selbstverständlich kennt, einen kleinen Beitrag geleistet zu haben.



## Wir treffen uns in:

**Innsbruck:** Haus der Begegnung, Kapelle  
Sommerpause von 9.7. bis 11.9.

**Hall,** Unterer Stadtplatz, Johanneskapelle:  
Erwachsene: So **5.6., 3.7. und 4.9.** – ab 17:30 Tee  
ab 18:00 Gottesdienst  
Kinder: So 12.6., 17 h

**26.6. Sommerfest für alle**  
**in Hall nach dem Gottesdienst** (siehe 1. Seite)

| Tag   | Bibelstelle   |
|-------|---|
| 5.6.  | <b>Pfingsten</b>  |
| 12.6. | Spr 8, 22-31; Joh 16, 12-15   |
| 19.6. | Ps 63; Lk 9,18-24   |
| 19.6. | Hall: <b>Pastoralgespräch:</b> Wiederholung von:<br>„Bushaltestelle GROSSER GOTT“ |
| 26.6. | Ps 16; Lk 9,51-62 – Innsbruck   |
| 26.6. | Sommerfest in Hall  |
| 3.7.  | Ps 66; Lk 10,1-12.17-20   |

**Samstagabend-Gespräche** jeweils um 18h,  
Innsbruck, Sozialzentrum Höttinger Au, Dr. Stumpf-Str. 77  
auch während des Sommers

|       |   |
|-------|---|
| 4.9.  | Erster Gottesdienst nach der Sommerpause in Hall      |
| 18.9. | Erster Gottesdienst nach der Sommerpause in Innsbruck |

**Pastoralgespräch am 19.6. in Hall**  
Wiederholung von: „Bushaltestelle GROSSER GOTT“

**Frauenliturgie – jeden 8./Monat** (außer August) **um 20 h**  
Kapelle – Haus der Begegnung

**Friedensgebet** mit Christ\*innen aus Syrien in der Spitalskirche  
jeden 2. Do/Monat, 18 h Spitalskirche